

## Aus der Praxis des Käfersammlers.

### II.

#### Über das Sammeln auf Lehmboden.

Von Prof. Dr. Fritz Netolitzky, Czernowitz.

Freund Winkler ersuchte mich, meine Erfahrungen über den Käferfang an lehmigen Stellen bekannt zu geben. Ich erfülle seinen Wunsch, obwohl ich einiges darüber schon seinerzeit (in der vorliegenden Zeitschrift, 1912 und 1915) mitgeteilt habe. Die Eigenart meines Sammelgebietes in der Bukowina mit den ausgedehnten Lößbedeckungen erklärt es, warum ich mehr zu diesem Sammelzweige gedrängt wurde; denn es kommen Zeiten vor, in denen durch Hitze und Trockenheit alles Käferleben erstorben zu sein scheint. Meilenweit dehnen sich die bebauten Felder oder die von hungrigem Vieh bis auf die Wurzelnarbe abgerupften Hutweiden: keine Quelle, kein Rinnsal, keine umzuwendenden Steine; tiefe Trockenrisse des Lößbodens. . . Die Ufer des nahen Prut bieten nichts Ueberraschendes mehr. Da bleibt nichts anderes als der Laubwaldschatten des Cecina-berges (ein Flyschhügel) und die Ziegeleien, denn hier gibt es noch feuchte Stellen, hier sammelt sich das Getier wie in Wüstenoasen und überdauert die Trockenheit. Eine umgekehrte Arche Noah's!

Wir betreten einen der Ziegelschläge, der nicht mehr in vollem Betriebe ist, der neben frischen Abgrabungen auch verlassene, bereits mit Pflanzen, besonders mit Huflattich (*Tussilago*) mäßig dicht bestandene Böschungen besitzt. Auch hier sind die meisten Wände durch die Trockenheit steinhart gebrannt, aber meistens findet sich doch eine Pflanze oder wenigstens ein feuchter Fleck auf der ebenen Abgrabung. Hier beginnen wir zunächst unsere Sammeltätigkeit in der gewohnten Weise, indem wir die Ufer durch Fußtritte erschüttern und dann absuchen, also nicht anders, als bei jedem Teiche oder Flusse. Die Zusammensetzung der Arten ist aber wesentlich verschieden, wenn auch die gewöhnlichen Tiere auch nicht fehlen. Zunächst fallen uns zahllose kleine Laufkäfer auf, darunter das dunkelbeinige *Bembidion 4-pustulatum*, das nur darum vielen Sammlungen fehlt, weil man es sucht, wo es nicht ist. Dasselbe gilt von *B. Milleri*, das in Osteuropa durch die von mir zuerst entdeckte Rasse (*carpaticum* Müller) vertreten ist. Reichlich findet sich *B. lunulatum* und *inoptatum* und ich mache mich anheischig, in einer „guten“ Ziegelei mindestens ein Dutzend verschiedener Bembidien zusammenzubringen, die außerdem besseren Arten angehören. Von guten *Acupalpus*, *Stenolophus* und *Amara* gibt es auch nicht wenige und die zahlreichen *Dyschirius* konnten meinem Freunde Dr. Josef Müller für seine Spezialarbeit gute Dienste leisten. Hunderte von dem als selten geltenden *Stenus longipes* eilten hier mit den gewöhnlichen gefleckten *Stenus*-Arten herum, unter denen Professor Penecke eine neue Rasse entdeckte.

Nun wenden wir uns einem der Abhänge zu, dem Rutschterrain, das von den Wurzeln des Huflattichs nur einigermaßen festgehalten wird. Der Boden ist nicht viel feuchter als die Erde eines Blumentopfes, dabei in ähnlicher Weise locker und krümelig. Wir reißen einige Huflattiche mit der Wurzel aus und schaffen damit eine freiere Stelle, auf der wir das Wurzelwerk ausklopfen. Da läuft schon das erste *Bembidion Stephensi*, von dem Dr. Daniel in seiner großen Sammlung nur ein einziges nordisches Stück besaß. Und doch ist das Tier in ganz Mitteleuropa häufig, wenn man nur weiß, wie es lebt: es ist ein echtes „Lehmtier“, das an den meisten feuchten und schattigen Lehmstellen gefunden werden kann. Es lebt halb unterirdisch, die Augen sind gegenüber dem nahe verwandten *B. nitidulum* verkleinert, die Schläfen sind flach und lang. Meiner Ansicht nach ist *B. florentinum* Dan. von *B. Stephensi* nicht spezifisch verschieden und dürfte unter ähnlichen Bedingungen leben, sodaß die Frage durch Aufsammlung eines größeren Materials aus der Gegend von Florenz (Sopra la croce) leicht und sicher gelöst werden kann. Auch *B. Lafertei* und *B. luridipes* und manche andere Seltenheiten des Mediterrangebietes dürften häufiger in den Aufsammlungen erscheinen, wenn man dem Sammeln auf Lehmunterlage ein größeres Augenmerk widmet, als es bisher der Fall ist. Freilich sind Lehmhäufungen im Kalkgebiet seltener und müssen oft mühsamer aufgesucht werden.

Waren wir mit dem Ausraufen der Huflattiche schon ein wenig grob, so tun wir noch ein übriges und versetzen dem Erdboden einige derbe Fußtritte und warten. Das rennt und flüchtet jetzt, daß wir mit dem Sauger kaum nachkommen. Fast noch besser ist es mit einer Harke oder einem kleinen Eisenrechen das Gelände aufzukratzen, je tiefer desto besser. An den Wurzeln der Grasnarbe, zwischen Humus und Lehmgrenze leben wieder Besonderheiten, zu denen man nirgends so leicht kommt, wie bei Ziegeleien, aber auch bei Schöttergruben und dergleichen.

Die Lehmgruben stellen nur einen besonderen Fall der Sammelgelegenheiten dar, weil die künstlichen Aufschlüsse auch in der baumlosen Ebene leicht aufgefunden werden können; ich versäume es daher nie, in einem mir unbekanntem Sammelgebiete auch einen Ziegelschlag aufzusuchen, wodurch ich jedesmal wertvolle Bereicherungen meiner zoogeographischen Studien über die Verbreitung der mich besonders interessierenden *Bembidiini* erlangte. Es beweisen mir aber auch die Danksagungen mancher Spezialisten, denen ich das mich nicht Interessierende zur Verfügung stellte, daß auch ihnen die Ausbeute auf Lehm, besonders von Stellen, die im tiefsten Laubwaldschatten lagen, wertvolle Tiere geliefert hatte. Im Wiener Walde, der an lehmigen Stellen nicht gerade reich ist, bildet das Wurzelager gestürzter Bäume einen Sammelpunkt für bestimmte Käfer, darunter auch des *Bembidion Stephensi*. Heidenreich sammelte es in Kalksteinbrüchen bei Görlitz (Insekten-Börse 1903); Hubenthal in Sandsteinbrüchen, „besonders in den Ecken“ bei Wandersleben; Gerhard ebenfalls in Steinbrüchen bei Holzminden; Köster

in Mergelgruben bei Bad Hohenheim zusammen mit *B. Milleri*. Neresheimer und Wagner traten das Tier aus mit Sand vermischem Gipsgeröll bei Sperenberg (Ent. Mitt. 1918, S. 131). In Nord-Deutschland ist *B. Stephensi* ein Strandtier, d. h. es lebt auch hier nicht etwa im Sande, sondern findet sich an den lehmigen Steilufeln mit anderen weniger bekannten Käfern, besonders Staphyliniden.

Auf eines möchte ich noch aufmerksam machen: Auf dem Cecinaberge bei Czernowitz finden sich eine Menge Quelltümpel, die ganz im Dämmer der dichten Buchenbestände liegen; ihr Boden ist mit Moderlaub bedeckt, ebenso die Ufer. Zeitweilig ist hier *Carabus variolosus* häufig; ich brauchte nur den Tümpel einigemale zu umschreiten, dann kam er aus dem nassen Laube heraus. Professor Penecke siebte schöne Dinge aus der Umgebung dieser Waldpfützen, die dem gewöhnlichen Sammler nichts zu bieten scheinen, da dieser den Laubwaldschatten meidet. Kleine, aber tief eingegrabene Wasserrinnsale der Cecina, die im Hochsommer kaum eine Spur Wasser führen, sind an den lehmigen Böschungen, die im Dämmerlicht liegen, mit Käfern besetzt, die man sonst überall vergebens suchen würde; hier lebt *Bembidion Stephensi* zusammen mit *B. dalmatinum*, *tibiale*, *Millerianum*, *stomoides* und dort, wo das Wässerchen sich mehr ausbreiten kann und mehr Licht durch die Zweige dringt, tritt *B. Starcki* auf, das man nie so weit im Osten vermutet hätte, da es bisher nur aus Südbayern, Graz und Kroatien bekannt war.

Ein Gewitterregen hat auf einem Waldwege sandigen Lehm und Laub in eigentümlicher Weise zusammengeschwemmt: die Blätter sind gleichsam durch dicke Streusandlagen von einander getrennt und dazwischen wimmelt es von Käfern. Das Sieb bringt viel heraus, wenn die Feuchtigkeit nicht zu groß ist, sonst wirken Fußtritte, das Schlagen mit der flachen Hand oder mit einem Stocke in ausreichender Weise. Das nach einer Ueberschwemmung eines Waldbaches angehäufte Genist liefert andere Arten, als die Ablagerungen des durch die Ebene sich windenden Flusses.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [12\\_1926](#)

Autor(en)/Author(s): Netolitzky Fritz

Artikel/Article: [Aus der Praxis des Käfersammlers. II. Über das Sammeln auf Lehmboden. 207-209](#)